

urg, Düsseldorf, El-
b, Mechernich, Sto-
rath, Gerborn, Ma-
pperfeld, Süllich, St.
vrod, Wolfersweiler,
Kreis.
en, Heisingen, Wesel,
wieh, Gemünden R.
meheide, Ibar, Sai-
mm a. d. Sieg.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und wird
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
und in der Expedition dieses Blattes ent-
gegengenommen. — Der Pränumerations-
preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder
in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

St. Vith, Samstag den 17. Juni

Insertionsgebühren für die 4 gespaltene Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg.
Briefe werden portofrei erbeten.
Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
jeberzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag
von J. Doepgen in St. Vith.

1882.

Nr. 48.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 des Impfregelements vom
28. April 1875 werden die öffentlichen Impstermine pro
1882 nachstehend für den 3. und 4. Impfbereich mit
dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
Ältern, Pflegereltern oder Vormünder, deren Kinder und
Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung und
der ihr folgenden Geltung (Kontrollen) entzogen geblieben
sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft
bis zu drei Tagen nach Vorschrift des Reichsimpfgesetzes
vom 8. April 1874 bestraft werden.

Im Falle die Impfung aus unberechtigtem
Gründen zu der bestimmten Zeit nicht vorgenommen
werden kann, wird der Impfsatz Herr Dr. Doupre;
der Kreispolizeibehörde den ausweitenden Termin zur Be-
richtigung der Eltern u. rechtzeitig mittheilen.

Die öffentliche Impfung findet statt:

Dienstag den 22. Juni,

Vormittags 9 Uhr in Eisenborn,

Vormittags 11 Uhr in Aidrum,

Nachmittags 1 Uhr in Büthenbach und zwar für die

Kinder von Büthenbach und Berg,

Nachmittags 3 Uhr in Wehmer,

Freitag den 23. Juni,

Vormittags 10 Uhr in Faymonville,

Vormittags 11 1/2 Uhr in Weismes,

Nachmittags 1 1/2 Uhr in Odenwal,

Nachmittags 2 1/2 Uhr in Thirimont,

Sonntag den 24. Juni,

Vormittags 11 Uhr in Bruyères und zwar für die

Kinder von Bruyères, Wall und Queuzaine,

Nachmittags 12 1/2 Uhr in Robertville,

Nachmittags 2 Uhr in Dvifat,

Nachmittags 3 Uhr in Sourbrodt.

Die Revisionsstage werden in jedem Termine münd-
lich angefragt.

Malmédy, den 13. Juni 1882.

Der königliche Landrath, Der königl. Kreis-Physikus,
Beizherr von der Heydt. Dr. Schmitz.

Gesetz,

betr. Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, vom
31. Mai 1882.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von

Preußen u. verordnen, unter Zustimmung beider Häuser
des Landtages der Monarchie, was folgt:

Artikel 1. Die Artikel 2, 3 und 4 im Gesetz vom
14. Juli 1880 (Gesetz-Samml. 285) treten mit der
Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes auf die Zeit
bis zum 1. April 1884 wieder in Kraft.

Artikel 2. Hat der König einen Bischof, gegen
welchen auf Grund der §§ 24 ff. des Gesetzes vom 12.
Mai 1873 (Gesetz-Samml. S. 108) durch gerichtliches
Urtheil auf Entlassung aus seinem Amte erkannt ist,
begnadigt, so gilt derselbe wieder als staatlich aner-
kannter Bischof seiner Diözese.

In sonstigen Fällen, in welchen auf Grund der §§
24 ff. des Gesetzes vom 12. Mai 1873 oder des §
12 des Gesetzes vom 22. April 1875 (Gesetz-Samml.
S. 104) auf Entlassung aus dem Amte erkannt ist,
werden die Folgen der ergangenen Erkenntnisse auf die
Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes und die im Ar-
tikel 1 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 14. Juli
1880 (Gesetz-Samml. S. 285) aufgeführten Folgen
beschränkt, insofern nicht inzwischen eine Wiederbesetzung
der Stellen erfolgt ist.

Artikel 3. Von der Ablegung der im § 4 des Ge-
setzes vom 11. Mai 1873 (Gesetz-Samml. S. 191)
vorgeschriebenen wissenschaftlichen Staatsprüfung sind
diejenigen Kandidaten befreit, welche durch Vorlegung
von Zeugnissen den Nachweis führen, daß sie die Ent-
lassungsprüfung auf einem deutschen Gymnasium abge-
legt, sowie ein dreijähriges theologisches Studium auf
einer deutschen Universität oder auf einem in Preußen
bestehenden kirchlichen Seminar, hinsichtlich dessen die
gesetzlichen Voraussetzungen für den Ersatz des Univer-
sitätsstudiums durch das Studium auf diesem Seminar
erfüllt sind, zurückgelegt und während dieses Studiums
Vorlesungen aus dem Gebiete der Philosophie, Geschichte
und deutschen Literatur mit Fleiß gehört haben.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist er-
mächtigt, auch im Uebrigen von den Erfordernissen des
§ 4, sowie von dem Erfordernisse des § 11 des Ge-
setzes vom 11. Mai 1873 zu dispensiren, auch aus-
ländischen Geistlichen die Vornahme von geistlichen Amts-
handlungen oder die Ausübung eines der im § 10 er-
wähnten Aemter zu gestatten. — Die Grundsätze, nach
welchen dies zu geschehen hat, sind vom Staatsministe-
rium mit königlicher Genehmigung festzustellen.

Artikel 4. Die Ausübung der in den §§ 13 ff.
des Gesetzes vom 20. Mai 1874 (Gesetz-Samml. S.
135) und in den Artikeln 4 ff. des Gesetzes vom 21.

Mai 1874 (Gesetz-Sammlung. S. 139) der Präsen-
tationsberechtigten und der Gemeinde beigelegten Befug-
niß zur Wiederbesetzung eines erledigten geistlichen Am-
tes und zur Einrichtung einer Selbstvertretung in dem-
selben findet ferner nicht statt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenen Unterschrift
und beigelegtem königlichen Insignel.

Gegeben Berlin, den 31. Mai 1882.

(L. S.)

Wilhelm.

v. Bismarck v. Puttkammer. v. Kameke.

Maybach. Lucius. Friedberg. v. Gölter.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Gestern Nachmittag um 2 Uhr hat
im Neuen Palais bei Potsdam die Taufe des am 6. Mai d.
J. geborenen Prinzen, Sohnes Ihrer königlichen Hoheit des
Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen, durch
den Ober-Hofprediger, General-Superintendenten der Kurmark,
Ober-Konfessionar-Rath Dr. Koegel stattgefunden. Der junge
Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm
Victor August Ernst erhalten. Von den Allerhöchsten und
Höchsten Taufpächtern waren anwesend: Se. Majestät der Kaiser
und Königin, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Se. Ma-
jestät der König von Sachsen, Se. Kaiserliche und königliche
Hoheit der Kronprinz, Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit
die Kronprinzessin, Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz von
Oesterreich, Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen,
Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich, Ihre königliche Ho-
heit die Prinzessin Victoria, Se. königliche Hoheit der Prinz
Friedrich Carl, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich
Carl, Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht, Ihre königliche
Hoheit die Prinzessin Albrecht, Se. Hoheit der Herzog von
Sachsen-Coburg-Gotha, Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-
Meiningen, Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-
Meiningen, Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schles-
wig-Holstein, Ihre Hoheit die Herzogin Mutter zu Schleswig-
Holstein, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Karoline Mathilde zu
Schleswig-Holstein, Se. königliche Hoheit der Prinz Christian
zu Schleswig-Holstein; abwesend: Ihre Majestät die Königin
von Großbritannien und Irland, Se. Majestät der Kaiser von
Rußland, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, Se. Majestät
der König von Italien, Se. Majestät der König der Belgier,
Se. königliche Hoheit der Prinz von Wales, Se. königliche
Hoheit der Großherzog von Baden, Ihre königliche Hoheit die
Großherzogin von Baden, Se. königliche Hoheit der Prinz Karl,
Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein,
Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Christian zu Schleswig-
Holstein, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Pauline zu Schleswig-
Holstein, Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.
Nach Beendigung der Tauffeier fand eine Defilé-Cour der
geladenen Taufzeugen vor Ihrer königlichen Hoheit der Frau
Prinzessin Wilhelm und demnächst im Marmosalle Salottafel statt.

— Das heute ausgegebene Bulletin über das Ver-
finden Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Carl lautet:
Se. königliche Hoheit der Prinz Carl vertragen den

Der Schlossherr.

Novelle von Th. von Aschenberg.

(Fortsetzung.)

V.

Herr und Frau von Fliera waren nach München
abgereist am Morgen nach dem Tage, der dem Schloß-
herrn so verhängnisvoll geworden. Treu seinem Ver-
sprechen, hatte auch Hugo von Mira am selben Tage
die Gegend verlassen, und auf dem Weißhofe ging alles
seinen gewöhnlichen Gang. Der Angriff des Pächters
auf das Leben des Herrn von Fliera hatte indessen Auf-
sehen erregt, und es war bald in der ganzen Gegend
bekannt geworden, obgleich man allen jenen, die Zeugen
davon gewesen, Stillschweigen anempfohlen hatte. Die
Schwägerlein einiger ungehorsamen Diener und beson-
ders diejenigen Breihs, der nur ungern seinen guten
Gang entweichen sah, hatten die Gerichte aufmerksam
gemacht, und Denys wurde ernstlich beunruhigt, ja er
würde sogar verhaftet werden, wenn nicht Herr von
Fliera selbst bewirkt hätte, die Untersuchung einzustellen.

Dieses Ereigniß, bei dem Herr von Fliera eine edle
Rolle spielte, hatte die öffentliche Meinung gegen ihn
nicht verändert. Bis jetzt war er, wie schon gesagt, von
Allen, die ihn kannten, gehaßt. Ungeachtet der großen
Aufopferung, die er bei dem Unglück seines Freundes
Gulav von Norall gezeigt, hielt man ihn für einen
harten, selbstsüchtigen Mann, der keines edelmütigen

Gefühls und keiner lobenswerthen Handlung fähig sei;
aber die Nachsicht, die er jetzt seinem Pächter angedeihen
ließ, erregte zu Fliera's Gunsten eine eben so übertriebene
Liebe, als es ehemals der Haß gewesen war, den man
ihm entgegenbrachte. Man konnte nicht genug die Nach-
sicht rühmen, die er übte, da er einem Manne verzieh,
der ihn hatte tödten wollen, ja ihm sogar die Bewirth-
schaftung seiner augedachten Güter überließ. Trotz
allem gab es einige, die bedenklich den Kopf schüttel-
ten und zu versichern gaben, mit der Verzeihung müsse
es doch eine ganz besondere Bewandniß haben, und die
Sache sei nicht so ganz klar, als sie scheint. Susanne
Lampert, die Mutter von Denys, habe andere Mittel
angewandt als Thränen und Bitten, um die Gnade für
ihren Sohn zu erwirken. Indessen man hörte nicht
lange auf diese Worte, gab doch Denys selbst seit jenem
Tage das Beispiel der größten Verehrung gegen Herrn
von Fliera. Denys ward nicht müde, bei jeder Ge-
legenheit die Großmuth Fliera's zu preisen und sich
selbst zu erniedrigen, um den Glanz einer Handlungs-
weise zu erhöhen, deren Beweggründe zum wenigsten
ihm geheimnißvoll blieben. Selbst seine Mutter fand
seine Dankbarkeit gegen Fliera übertrieben, und eines
Tages sagte sie ihm bei Gelegenheit:

„Habe keine zu hohe Meinung von der Güte unseres
Herrn; er hat Dir verziehen, damit ihm auch verziehen
werde.“

Dann ging Susanne, ohne sich näher erklären zu
wollen, ungeachtet aller Bitten ihres Sohnes.

So verstrichen mehrere Monate; der Winter folgte
dem Herbst und das Frühjahr dem Winter. Während
dieser ganzen Zeit hatte man keine direkte Nachricht von
dem Schlossherrn; man hatte nur unbestimmt sagen
können, Herr von Fliera sei in München von einer Art
Abzehrungskrankheit befallen worden, die ernstlich für
sein Leben fürchten lasse, und daß Therese ihn mit außer-
ordentlicher Liebe und Aufopferung pflege. Nichts ließ
ahnen, daß die beiden Gatten so früh schon wieder das
Schloß besuchen sollten, wo doch nur trübe Erinnerungen
ihrer harrten, als man eines Morgens hörte, die Schloß-
herrschaften seien in der Nacht angekommen und würden, wie
alljährlich, so auch dies Jahr den Sommer hier zubringen.

Diese Nachricht verbreitete sich schnell in der ganzen
Umgebung und gelangte auch zu den Bewohnern des
Weißhofes. Susanne zeigte einiges Erstaunen; aber
ihr Sohn fühlte seine Dankbarkeit von Neuem ange-
facht, zog gleich seine besten Kleider an und lief in's
Schloß, um die Herrschaften zu begrüßen. Sein Besuch
war jedoch sehr kurz, und bei seiner Rückkehr war er
traurig und nachdenklich. Er hatte Herrn von Fliera
noch viel elender und leidender gefunden, als er erwar-
tet, und der Empfang, der ihm dort zu Theil wurde,
war weder herzlich noch aufrichtig. Frau von Fliera
hatte Denys zwar nur von Weitem gesehen; allein sie
sah ihm auch trübe und traurig, mit einem Worte,
Denys war gar nicht zufrieden mit dem Resultat seines
Besuches, und als er seiner Mutter seinen Besuch im
Schlosse erzählte, fügte er hinzu:

talien

durch Inspector

renfabrik
cher

bei Eupen

nd Belegsteine,

r Qualität, stets

chig.

rennerei

jr., Montjoie,

Zucker gebrannten

Kaffees

er Waare zu den

10, 1.20, 1.30 und

Pfund.

n 9 Pfund erfolgt

per Post franco.

nter

okayerwein

der

ein-Handlung

Fuchs,

BURG. WIEN.

essen Reinheit und

durch zahlreiche

in ist, ist in Folge

de und seines ge-

halts als ein wirk-

mittel für Kranke,

e, Frauen und

u empfehlen.

in 1/2, 1/2 und 1/4

à M. 3.—, 1.50 u.

sich bei Herrn

er in Büllingen.

ltzerklärung

en Douane

Buchdruckerei d. Bl.

neuen Verband zur Zufriedenheit. Schließen die Nacht. Nur einmal unterbrochen. Cassel, den 12. Juni, 10 Uhr. Valentini. Rockwitz. Krause.

Kassel, 13. Juni. Bulletin. Das Befinden Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl bleibt den Umständen nach befriedigend, deshalb werden bis auf Weiteres Bulletins nicht mehr ausgegeben.

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat der Erneuerungswahlen für Senat und Repräsentantenkammer ist die liberale Majorität der Repräsentantenkammer von 14 auf 18 und diejenige des Senats von 4 auf 7 Stimmen gestiegen.

Oesterreich-Ungarn.

Der russische Ministerwechsel hat hier guten Eindruck gemacht, doch sprechen sich die Blätter relativ kühl aus. In der Auffassung, daß Ignatiow's Sturz die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland erleichtere, sind alle einig.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für den Zinsfuß erklärte der Finanz-Minister Leon Say, daß er für die volle Freiheit desselben in Civil- und Handelsfachen sei. Der Minister kündigte ferner an, daß er nächstens den Kammern einen Gesetzentwurf über den landwirtschaftlichen Kredit vorlegen werde.

13. Juni. Im Senat erwiderte der Conferenz-Präsident de Freycinet auf eine Anfrage Lavinty's betreffs Egyptens: die ägyptischen Truppen seien in Alexandrien zwar langsam angekommen, hätten aber ihre Pflicht gethan. Es seien nunmehr Verstärkungen eingetroffen. Er hoffe, die Ruhe werde fortdauern. Unter den von Unruhen zum Opfer Gefallenen, deren Zahl auf 38 angegeben werde, befände sich ein Franzose. Die Ereignisse seien durch die religiösen Leidenschaften hervorgerufen worden, politische Gründe dabei nicht vorhanden. Trotzdem habe die französische Regierung alle Maßregeln getroffen, welche zur Schutze ihrer Staatsangehörigen erforderlich sind.

Die Mekeleien in Alexandrien haben in Paris sehr erregt. Die Deputirten sind gegen Gambetta sehr entkräftet, der beschuldigt wird, aus persönlichem Ehrgeiz die ganze Krisis verschuldet zu haben, da er von den Franzosen in Egypten verlangte, die türkische Intervention nicht zuzulassen, und auch Freycinet durch Intrigen verhindert, sie anzunehmen. Man wirft ferner Freycinet Mangel an Muth vor, weil er Gambetta nicht offen entgegengetreten sei. Seit dem 11. Abends, findet ein fortwährender Austausch von Depeschen zwischen Frankreich und England wegen der zu ergreifenden Maßregeln statt. Gutem Vernehmen nach wird die ägyptische Affaire in die Hände Europas gelegt werden. Sicher ist, daß, falls es zu einer bewaffneten Intervention Frankreichs und Englands kommen sollte, diese nicht eine ausschließlich westmännliche sein würde, da Italien und Oesterreich sofort Schiffe mit Landungstruppen absenden werden und man auch türkische Schiffe

vor Alexandrien erwartet. Vielleicht zeigt auch ein Kanonenboot in zufälliger Nähe die deutschen Farben.

Marseille, 13. Juni. Das Mittelmeer-Evolutionsgeschwader, welches gegenwärtig im Hafen von Toulon liegt, sowie die Kreuzer „Duguay“, „Tromin“ und die Transportfahrzeuge „Sartre“ und „Mitho“ haben Befehl erhalten, sich nöthigenfalls zur Abfahrt nach Alexandrien bereit zu halten.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juni. Im Unterhause theilte heute der Unter-Staatssekretär Dilke mit, daß in Alexandrien wieder vollkommene Ruhe herrsche; die dortigen ägyptischen Truppen seien auf Befehl Derwisch Paschas auf 12000 Mann verstärkt worden. Die Zahl der bei den Unruhen getödteten Personen werde auf 50 geschätzt, doch sei nichts Sicheres darüber bekannt. Der Khedive und Derwisch Pascha seien heute nach Alexandrien gegangen; der General-Konsul Malet sei angewiesen worden, sich ebenfalls dorthin zu begeben; Arabi Pascha sei, wie er vermuthet, noch in Kairo. Was die Sicherheit der Europäer in Kairo anlange, so sei er der Ansicht, daß, wenn die Konsule nach Alexandrien gehen, eine große Anzahl Europäer folgen werde. Die Fortdauer der jetzigen anarchischen Zustände könne nicht gestattet werden. Mehr in dieser Beziehung zu sagen, sei unthunlich.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Juni. Ein Befehl des Kaisers an den Senat meldet die Enthebung des Ministers des Innern, Grafen Ignatiow, und die Ernennung des Präsidenten der Academie, Grafen Tolstoj, zum Minister des Innern.

Der kaiserliche Ulas, welcher die Annahme des mit Gebührensüchtigen motivirten Demissionsgesuchs des Grafen Ignatiow ausdrückt, ist ebenso wie die Ernennung Tolstoj's in einem heute Vormittag ausgegebenen Supplementblatte des „Regierungs-Anzeigers“ publizirt worden. Graf Ignatiow bleibt Mitglied des Reichsraths und General-Adjutant des Kaisers.

Der größte Theil der Petersburger Presse äußert sich mit Beugung über den Rücktritt Ignatiow's, dessen einjährige Ministerthätigkeit im allgemeinen angesehen der schwierigen Lage als wenig fruchtbringend bezeichnet wird. Bezüglich der Ernennung Tolstoj's halten sich die Zeitungen reservirt.

Serbien.

Belgrad, 14. Juni. Der König hat die Demission des Ministeriums Pirotschanow angenommen und den General Tichomir Nicolje mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Es verlautet, daß der Gesandte in St. Petersburg Porbatowitsch zum Minister des Innern bestimmt sei.

Egypten.

Alexandrien, 11. Juni. Heute Nachmittag brachen Unruhen gegen die europäische Bevölkerung aus. 5 Stunden nach Beginn derselben erschien Militär, zerstreute die aufrührerischen Eingeborenen und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Konsul Cookson

wurde bei dem Aufruhr schwer verwundet und der Ingenieur des englischen Panzerschiffs „Superb“ von einem Pistolenschuß getödtet.

Das Reutersche Bureau meldet: Während heutiger Unruhen wurden auch der griechische Konsul und der italienische Vizekonsul schwer verwundet. Das englische Panzerschiff „Superb“ wird Nacht in dem Hafen einlaufen und 200 Mann zum Schutze des Konsulats ausschiffen und die britischen Unterthanen annehmen. Die Zahl der Getödteten wird auf 20 geschätzt.

12. Juni, Abends. Viele europäische Einwohner verlassen Egypten so schnell wie möglich; das Konfiscationscorps hat eine Proklamation erlassen, in welcher die Europäer ermahnt werden, sich ruhig zu verhalten. Gleichzeitig wird dem Vertrauen Ausdruck gegeben, die ägyptische Armee den Befehlen entsprechend für Ruhe und Ordnung sorgen werde. Heute sind keine Unruhestörungen vorgekommen. Die Anzahl der bei den getriggen Unruhestörungen wird jetzt auf 100 geschätzt.

13. Juni. Der Khedive und Derwisch Pascha sind hier angekommen und im Palais Mas-el-Tin eingetroffen. Die italienische Korvette „Castelfranco“ ist hier eingetroffen.

Kairo, 11. Juni, Nachts. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Ruhe in Alexandrien ist wieder hergestellt; die Stadt ist von Truppen besetzt; es wird versichert, daß die Unruhen an drei verschiedenen Stellen der Stadt ausgebrochen, und glaubt deshalb, daß dieselben vorbereitet gewesen seien. Derwisch Pascha ist in Begleitung der Unter-Staats-Sekretäre des Reiches und der Justiz und eines Adjutanten des Khedives mittels Extrazuges nach Alexandrien begeben. Man nimmt an, daß, falls sich die Unruhen wiederholen sollten, die Generalkonsule Malet und Sienkewicz die Leitung von Marinevolkern veranlassen würden.

12. Juni. Der sehr ernsthafteste Zwischenfall vom verflorenen Sonntag in Alexandrien ist nunmehr gelegt. Der Khedive, Derwisch Pascha und die Konsule haben von Arabi Pascha bezüglich der öffentlichen Sicherheit Garantien verlangt. Der Khedive und Derwisch Pascha sind heute Morgen nach Alexandrien abgereist.

14. Juni. Der englische General-Konsul Malet ist nach Alexandrien abgereist.

Bemerktes.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai wurden auf dem Communalwege Dann-Kelberg 109 Straßenbäume in ruchloser Weise zertrübt. Die Polizei suchte nach dem Thäter und entdeckte mit einiger Mühe denselben in der Person des Mathias K... von Reich. Da die Beweise der Schuld zur sofortigen Verhaftung nicht hinreichend waren, so unterblieb selbe. In Folge dessen verschwand der Mann vor 17 Tagen aus dem Orte. Gestern wurde derselbe in einem Walde bei Hülgerath an einer Fichte erhängt vorgefunden. Die Leiche ist fast ganz verwest, und es ist anzunehmen, daß der Mann, als er sich entdeckte, die Furcht vor der schweren Strafe sich dem irdischen Leben

„Ich mag machen, was ich will, Mutter, es scheint mir immer, als ob in diesem Hanshätte nicht Alles in Richtigkeit wäre. Man weiß nicht recht, soll man sie für gute Seelen oder eingefleischte Teufel halten. Nun, die Zukunft wird's lehren! Wenn Du nicht verschwiegen wärest wie ein hölzernes Heiligenbild, so könntest Du mir vielleicht Aufschluß geben; aber Du sprichst ja nicht!“

Frau Lampert lächelte traurig und sagte:

„Nun, was kann ich denn anders sagen, als daß Gott allein weiß, was im Herzen der Menschen vorgeht. Denkst Du vielleicht auch wie die armen Dummköpfe, daß ich hören kann? Liebe und achte Deinen Herrn, Denys, aber beneide ihn nicht um sein Loos; das kann Dir Jedermann so gut sagen wie ich.“

Denys schüttelte zweifelnd den Kopf, und man sprach nicht mehr von seinem Besuche im Schlosse.

Der nächste Morgen brachte einen jener Tage, an welchen sich die verjüngte Natur mit ihren schönsten Reizen schmückt. Die klare Sonne erhellte und erwärmte das grüne Gefilde; die Bäume waren mit jungem Laube bedeckt; der laue Zephyr hatte die aufkeimenden Blumen gestreift und schwängerte die Luft mit balsamischen Düften. Es war einer jener Tage, wo jedes Geschöpf neues Leben in sich fühlt, wo der Greis gelenkiger, der Kranke stärker, der Traurige heiter wird durch die ihn umgebenden äußeren Einflüsse des Lenzes, wo alles nur Einklang, Wohlgeruch und Freude schen.

Gegen Mitte des Tages trat Herr von Fliera zum

ersten Male seit seiner Rückkehr über die Schwelle des Schlosses und ging mit langsamen Schritten durch die große Allee. Krankheit und vielleicht auch moralische Qualen hatten in einigen Monaten merkbare Veränderungen an seiner Persönlichkeit angerichtet; er war schrecklich verändert, und es wäre schwer gewesen, unter seiner gebeugten Gestalt den Mann in den besten Jahren zu erkennen. Seine Gesichtsfarbe war aschfahl, seine Wangen fahl, sein ganzer Körper von einer erschrecklichen Magerkeit, sein Rücken gewölbt, sein Gang langsam und schwerfällig, gestützt durch einen Rohrstock mit goldenem Griff. Er war sorgfältig in einen Winterpaleot gehüllt und schauderte bisweilen, als ob ein Frost ihn schüttelte trotz der warmen Sonnenstrahlen, unter denen er sich mühsam fortzuschleppte.

Man hätte denken sollen, der erste Besuch des Schlossherrn gelte dem Nachhause, allein er schritt an dem Kreuzwege vorüber, der dahin führte; ja, es schien selbst, als sei ihm der Anblick der Gebäulichkeiten des Hofes besonders unangenehm; denn sobald er sie nur von der Ferne erblickte, wendete er sich mit einer Abscheu ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und warf schweue Blicke um sich, um sich zu versichern, daß Niemand seine Handlungen belausche und seine Einsamkeit unterbreche.

Auf der Spitze des Hügel, der sich dem Schlosse gegenüber erhob, machte er einen längeren Halt und betrachtete die reichen Gärten, die sich zu seinen Füßen ausbreiteten. Ein Gefühl der Freude und des

Stolzes zog über sein Gesicht; eine leichte Röthe über seine Wangen, ein vorübergehender Glanz belebte seine Augen; auf seiner einen Moment lang strahlenden Stirn las man deutlich den Gedanken: das ist Alles mein. Aber bald verfinsterte sich wieder sein Blick, und war, als ob die Betrachtung seiner Reichthümer peinlichen Gedanken in ihm wachrief, und mühsam er seinen Weg fort.

Nachdem er die Landstraße erreicht hatte, überließ er sie und lenkte seine Schritte gegen eine gegenüberliegende Häusergruppe von ärmlichem Aussehen. Weiter er vorwärts ging, desto mürrischer wurde sein Blick, desto größer seine Unruhe; endlich, als er genügend überzeugt, daß Niemand seine Tritte belausche, schlug er einen schmalen Fußpfad ein, der zu dem einsamen Häuschen führte, das einige hundert Schritte von den anderen entfernt lag. Dieses Haus war die Wohnung Breih's, des Mannes, an den Herr von Fliera einst sein Gut unter so fatalen Bedingungen veräußert hatte.

Wir müssen hier noch einige Worte über die Persönlichkeit Breih's einschalten.

Die Stellung Breih's war weder ganz klar noch ehrlich in dieser Gegend, wo sich doch alle sonntäglichen Einwohner in zwei verschiedene Klassen theilten: die Besitzer und Bauern. Breih besaß die Laster der einen ohne die Tugenden der Andern zu haben, oder vielmehr vereinigte alle schlechten Eigenschaften beider in sich. Breih war weder Eigenthümer noch

entzogen hat. Eine Leere in der Nähe gefunden worden sei. Düsseldorf, 10.

wurde gestern einem Saenger. Derselbe hatte sich in den Verhandlungen auf den 9. geschrieben, die Verhandlung die 1 hatte er vergessen. wie es auf der Tabung stand auf die den Leuten die Zahlen.

Essen, 8. Juni. Der Petroleum hat abermals in der Nachbardoise Hofst wolle Arbeiter im Küchenofen als das Feuer nicht brennt. Im nächsten Augenblick er Unvorsichtige stand in Flammen brannten, daß er sofort in den Hauste, woselbst er starben ist.

— Röllische Schafame Köbner Bürger sitzen bei dem Genusse echten stiller Zufriedenheit obliegen unterbroch endlich einer dauten Pause. — „Dud“ Wieder fünf Minuten gänzt mit tiefer Zustimmung Ausprüche seiner beiden

St. Johann, 11. hat in der Roth. So da Jakob Trenz in Gerweil gerte. Gewiß gäbe er Tage nach Empfang der sei. Wie und die, St. J. der statutenmäßige Entsch der Versicherungssumme sich leicht ein neues Stück dera anschaffen kann. —

Berlin, 8. Juni. Schweizerischen Postverwaltung gesetzlich nicht gestattet, andere auf das Votteriespi Postauftrags einzuziehen. woje, Ziehungslisten u. j. daher Seitens der Schweizer geführt, sondern als unbef zurückgehandt.

— Dreizehn bei unter dieser Ueberschrift: Eiaetzung des hl. Abend jener dem Tode verfallen schreibt uns ein Leser. W nem „der deutsche Volksgli besonders unglückliche Zahl ist gewiß kein christlicher herbeigezogen, war nicht de Paulus,) sondern ein jeh so harmonische, oft theilbar

bauer, obschon das Häns hinter demselben ihm gehör Schulden und Hypotheken eine Beute der Gläubiger Cristenmittel waren daher Trägheit und Ueberlichkeit andauernden Arbeit abhielt schäften einen gewissen Sch gab, die viele streitende theilte Rathschläge in al nahm die Schritte auf wollte, vermittelte fast alle Vieh der Umgegend, und weniger Mackerlohn geben Er war ein Agent und zu oft mit der strafenden ung kam, daß er nicht konnte.

Breih besaß außerdem schidlichkeit in allen in jen Spiel n und seine monatlich spiel würden ihm schon an sichert haben, wenn er nicht bold gewesen wäre. Des Familie nur kümmerlich ihm der Pacht des Weißho allerlei Verruf gekommen selten seine Mackerdienste b Herr von Fliera errei

verwundet und der Schiff "Superb" ... meldet: Während der griechische Konigshier verwundet. ... zum Schutze des ... Unterthanen an ... wird auf 20 gesch ... europäische Einwohn ... möglich; das Konf ... verlassen, in welcher ... ruhig zu verhalten ... Ausdruck gegeben, ... entsprechend für ... Heute sind keine ... Die Anzahl der Tode ... n wird jetzt auf ein ... und Derwisch Pas ... Palais Kas-el-Tin ... Korvette "Castel ... (Meldung des Neute ... Alexandrien ist wie ... Truppen befehligt; ... drei verschiedenen ... glaubt deshalb, daß ... Derwisch Pascha ... ants-Sekretäre des ... Adjutanten des ... andrien begeben. ... Kurzen wiederholen ... und Sienkerwiez die ... kassen würden. ... ernährte Zwischen ... Alexandrien ist nun ... Pascha und die Kon ... ch der öffentlichen ... Rhedive und Derwi ... ch Alexandrien abger ... che General-Konsul ...

entzogen hat. Eine leere Schnapsflasche soll in der Nähe gefunden worden sein.
Düsseldorf, 10. Juni. Eine vergessene 1 wurde gestern einem Schreiber im Justizgebäude sehr unger. Derselbe hatte für 6 Personen in Anrath Zeugenaussagen auf den 9. Juni vor die Strafkammer geschrieben, die Verhandlung aber findet erst am 19. statt, die 1 hatte er vergessen. Die 6 Zeugen aber kamen wie es auf der Ladung stand, und der vergessliche Schreiber mußte den Leuten die Gebühren aus seiner Tasche zahlen.
Essen, 8. Juni. Das unvorsichtige Umgehen mit Petroleum hat abermals ein Opfer gefordert. In dem Nachbarort Hovst wollte vor einigen Tagen ein Fabrikarbeiter im Küchenofen Feuer anzumachen und schüttete, als das Feuer nicht brennen wollte, Petroleum hinein. Im nächsten Augenblick erfolgte eine Explosion, und der Unvorsichtige stand in Flammen, welche ihn derart verbrannten, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, woselbst er trotz aller Pflege gestern gestorben ist.
— Kölnische Schoppenstecher. Drei ehrsame Kölner Bürger sitzen schweigend in einer Weinstube, dem Genusse echten Zeltingers mit Energie und in stiller Zufriedenheit obliegend. — „Der Witz ist gut!“ unterbrach endlich einer das Schweigen. — Fünf Minuten Pause. — „Und belleg!“ sagt der andere. — Wieder fünf Minuten Pause. — „Das genügt!“ ergeht mit tiefer Zustimmung der Dritte die inhaltreichen Aussprüche seiner beiden Zehbrüder.
St. Johann, 11. Juni. Wer bei Zeiten sorgt, hat in der Noth. So dachte wohl auch der Bergmann Jakob Treuz in Gerweiler, als er seine Ziege veräußerte. Gewiß schute er nicht, daß sein Thier drei Tage nach Empfang der Police nicht mehr am Leben sei. Wie nun die „St. J. Ztg.“ hört, ist ihm heute schon der statutenmäßige Entschädigungsanspruch mit 75 pCt. der Versicherungssumme ausbezahlt worden, womit er sich leicht ein neues Stück Vieh an Stelle des verendeten anschaffen kann. — Verdient Nachahmung!
Berlin, 8. Juni. Nach einer Mittheilung der schweizerischen Postverwaltung ist es innerhalb der Schweiz gesetzlich nicht gestattet, Beiträge für Lotterieloose und andere auf das Lotteriespiel bezügliche Papiere mittelst Postauftrags einzuziehen. Postaufträge, denen Lotterieloose, Zeichnungslisten u. s. w. beigefügt sind, werden daher seitens der schweizerischen Postanstalten nicht ausgeführt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgaborte zurückgeschickt.
— Dreizehn bei Tische. Wir lesen im „Vär“ unter dieser Ueberschrift: „Judas Ischariot bei der Einsetzung des hl. Abendmahls gilt für den Abhurrer jener dem Tode verfallenen Dreizehnen bei Tische.“ schreibt uns ein Leser. Wutke schreibt dagegen in seinem „der deutsche Volksglauben“: „Dreizehn ist eine besonders unglückliche Zahl bei Menschen. Der Grund ist gewiß kein christlicher (denn Judas, den man oft herbeigezogen, war nicht der dreizehnte Apostel, das war Paulus,) sondern ein sehr natürlicher: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende unheil-

bare Zahl erscheint als eine unharmonische, unglückliche die man nur noch durch Entfernung einer Einheit zu jener harmonischen machen kann. Von dreizehn Personen muß also eine sterben.“ E. Mühlhause schreibt in der „Urrreligion des deutschen Volkes in heftigen Sitten“ 1860 Seite 203, daß der Glaube, von dreizehn am Tische sitzenden Personen sterbe eine binnen Jahresfrist“ vielleicht im Zusammenhange mit der nordischen Mythologie, nach welcher von den Göttern in Walhall einer, Baldur, sterben mußte. Uebrigens, behauptet der Aberglaube, stirbt der von den Dreizehn, welcher unter dem Spiegel oder in (an) einer Ecke sitzt, oder der zunächst die Hand nach dem Munde führt oder zuletzt fortgeht, oder der bei dem Bemerkten der bösen Zahl zusammenstirbt. Die Furcht vor der verhängnisvollen Dreizehn bei Tische herrscht in Deutschland, wie in Frankreich in England, Amerika, &c. In Paris hat sich das Institut der „Dreizehner“ gebildet. Das Geschäft dieses „Dreizehner“, d. h. eines guten Gesellschafters, der auf kürzeste Notiz bereit ist sich als Dreizehner einzustellen (sollte man plötzlich die Entdeckung machen, daß in irgend welchem geselligen Kreise durch einen unglücklichen Zufall ihrer dreizehn zusammengekommen,) hat sich in Frankreichs Hauptstadt längst als lohnend erwiesen. In Amerika geht man dem alten Aberglauben praktisch zu Liebe, und zwar mittelst eines „Dreizehner-Klubs“: Man speist in diesem Klub nur zu Dreizehn. Auf andere Weise, auf arithmetischem Wege, bekämpft ein gewisser Harvey, Beamter einer Missourier Lebensversicherungsgesellschaft, den Aberglauben. Er weist nach, daß falls aus einem gewöhnlichen Durchschnittskreis von dreizehn Personen eine binnen Jahresfrist stirbt, dies allen Berechnungen durchschnittlicher Lebensdauer widerspricht. Die Mitglieder einer solchen Gesellschaft müßten sämmtlich bereits das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, um einen solchen Fall in's Bereich der Wahrscheinlichkeit zu rücken. Setzt man das Durchschnittsalter auf vierzig Jahre fest, so müßten es der Hälfte 100 sein, um einen Todesfall binnen Jahresfrist wahrscheinlich zu machen. Zahlen beweisen — hoffentlich trägt denn also dieser unwiderlegliche Zahlenbeweis das Seinige dazu bei, alle etwa ob der fatalen Dreizehn beunruhigten Gemüther ihres Aberglaubens inne werden zu lassen. (Pol. Tagebl.)

Auflösung des Arithmogryph in Nr. 42 d. Bl.

Rosamunde
Doe
Samson
Amand
Mase
Aranus
Nero
Drama
Gdda

Richtige Lösungen gingen ein von: Carl Reddmann, Notariatsgehilfe, Schmitz, Grov.-Gehülfe, F.; Jos. Huby, Kellner, J. v. M. und M. S. in St. Vith; B. Schaus, Schreiner in Emmels und Julius Thayer, Lehrer in Grüfflingen.

das wie alle andern der Gegend, aus rothen Backsteinen gebaut war und ein mit Moos durchwachsendes Ziegeldach hatte. Es war einfrödig, zeigte vielfach statt der Fensterscheiben ölgetränkte Papierstreifen und gab in seinem ganzen Aeußern bereites Zeugniß für das Elend und die Dürftigkeit seiner Bewohner.
Als sich der Schlossherr dem Eingange des Hauses näherte, hörte er lautes Kindergeschrei aus dem Innern dringen. Eine schwache, zitternde Stimme ohne Zweifel die der Mutter, suchte das Kind zu beruhigen, aber vergebens. Fliera drückte beherzt auf die Thürklinke und trat ein. Hier bot sich ihm ein erschreckendes Bild.
Das Zimmer war in einem Zustande gänzlicher Verwahrlosung, die meisten Dielen des Zimmers waren zerbrochen oder aufgerissen; der Regen war durch die Balken der Decke gedrungen und hatte auf der Mauer feuchte Flecken zurückgelassen; ein armseliges Bett, eine wackelige Kinderwiege, ein dreibeiniger Tisch und einige zerfetzte Strohhühle waren die Möbel dieses traurigen Zimmers. Ein Reisigfeuer, das im offenen Kamin brannte, erfüllte den ganzen Raum mit einem dicken, heißenden Rauch. Im Bette lag eine kranke Person, deren Züge man zwar in dem Halbbunzel des Zimmers nicht erkennen konnte, deren Seufzen und leises Wimmern man aber hörte, wenn das Kind einen Augenblick im Schreien innehielt. Ein kleiner Knabe von ungefähr fünf Jahren, halbnackt und nur mit einigen Lumpen bekleidet, kauerte auf dem Boden neben der Wiege

Jahrmärkte im Monat Juni.*)
*) Die mit einem * bezeichneten Märkte befanden sich im Kreise Malmedy.
Die in diesem Verzeichniß befindlichen Jahrmärkte für die Rheinprovinz (Regierungsbezirk Coblenz, Düsseldorf, Aachen, Trier und Aachen), Fürstenthum Wirtensfeld, der belgischen und holländischen Provinz Limburg, sowie die Hauptmessen des deutschen Reiches bezw. des deutschen Zollvereins sind genau nach der Aufstellung des königlichen Statistischen Bureaus zu Berlin entnommen.
18. Gohr.
19. Wald, Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Heiligenhaus, Herweg, Hosten, Meiß, Straelen, Eupen, Roermonde, Norbach, Nuntkirchen, Vendorf, Hohenfolms, Mayen, Simmeru, Sobertheim, Diez, Straßberg, Wallmerob.
20. Natingen, Kilburg, Stadthill, Weitsrodt, Vilschenbeuren, Cochem, Luzerath, Mannebach, Grenzhausen.
21. Eustirchen, Marienhagen, Schladeru, Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Emmerich, Essen, Weeze, Lindern, Schweiler, Friedewald, Sevenich, Weisenthurm, Weglar, Sagenburg, Gartenrod, Mastätten.
22. *Mürringen, *Weisemes, Dinslaken, Gelbern, Spangdahlem, Trier, Kirchberg.
23. Güssen, Brünn.
24. Meß, Baaren, Clermont, Stabelot.
25. Meß, Uckerath.
26. *St. Vith, Bonn, Barmen, Unter-Burg, Düsseldorf, Elberfeld, Goch, Leichlingen, Mettmann, Meß, Meßgerich, Stolberg, Confeld, Schönecken, Adenau, Blankenrath, Herborn, Marienberg, Montabaur, Nassau, Ufingen.
27. Kirten, Simborn, Willenbach, Wipperfeld, Wittich, St. Johann, Mehren, Trier, Wittich, Woppenrod, Wolfersweiler, Andernach, Voppard, Coblenz, Kreuznach, Treis.
28. Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Geisingen, Wesel, Meerzen, Rhannun, Trier, Castellann, Neuwied, Geminden u. B. Wiesbaden.
29. *Malmedy, Engelskirchen, Oftermannsheide, Ibar, Kaiserseich, Biedentopf, Holzappel, Strüth, Hamm a. d. Sieg.
30. Bous, Coblenz.

Großherzogthum Luxemburg.
26. Heinerscheid, Kemich, Windhof.
27. Witz.

Belgisch-Luxemburg.
19. Bastnach, Marche.
20. Marbehan, Schamps.
21. Arbresfontaine, Zamoigne.
22. Gouvy.
23. Aubange, Paroche.
24. Palfseul.
26. Durbuz.
28. Fawillers.
29. Melreux.
30. Samipre.

Fruchtpreise.		Goldconrs.	
St. Vith, 15. Juni.	M. S.	Köln, 15. Juni.	M. S.
Pafer per 150 Kilo	21 50	20-Franken-Stücke	16 21
Korn per 4 Scheffel	32 —	Wilhelm'sdor	16 89
Weizen p. 4 Scheffel	— —	5-Franken-Stücke	4 04
Buchweizen	— —	Kivre-Sterling	20 35
Kartoffeln	13 —	Imperials	16 67

Abgang der Posten in Vütgenbach.

Personenpost nach	St. Vith	5 Uhr 15 Min.	früh,
1. " " "	Malmedy	6 " 15 "	"
" " "	Montjoie	8 " — "	" Morgens,
2. " " "	Malmedy	5 " 15 "	" Nachm.,
Botenpost " "	Anel	6 " — "	früh.

und suchte sein Schwesterchen zu beruhigen. Breih war nicht anwesend; aber eine auf dem Tische stehende leere Flasche, sowie ein leeres, noch nach Brantwein riechendes Glas zeigten, daß er erst vor wenigen Augenblicken fortgegangen war.
Der Schlossherr blieb starr und überrascht bei dem Anblick solchen Elendes stehen. Das Geräusch, welches er bei seinem Eintritte verursachte, verrieth indeffen seine Gegenwart. Das Kind in der Wiege hörte auf zu schreien, als es einen Fremden sah und der größere Knabe betrachtete den Eingetretenen mit stieren Blicken. Eine klägliche Stimme ertönte aus dem Bette:
„Sind Sie es, Frau Lampert? O wie gut sind Sie, daß Sie noch einmal zu mir kommen! Ich kann Sie nicht zum Sizen einladen, denn mein Mann ist ganz in der Nähe und kann jeden Augenblick wieder kommen. . . Aber ich leide heute sehr! O Gott, wie ich leide!“
Der Name „Frau Lampert“ schien Fliera noch mehr zu erschüttern, als die klägliche Stimme, welche ihn aussprach.
„Wie,“ sagte er fast unwillkürlich, „kommt diese Frau zu Breih, hier in dieses Haus?“
Die Kranke erzitterte; sie erhob sich mühsam von ihrem elenden Lager und Fliera konnte nun ein verhältnißmäßig noch jugendliches weibliches Gesicht sehen das aber durch Leiden ganz entstellt war.
(Fortsetzung folgt.)

St. Vither Nachkirmes.

Sonntag den 18. ds. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Gastwirths Herrn Genten



wozu ergebenst einladet
Der Vorstand des St. Vitus-Vereins.

Die schönsten

Romane, Novellen & Erzählungen z. B.:

- Der Letzte seines Stammes von Fr. v. Wiedede;
- Verlorenes Glück von Th. Almar;
- Ein stolzes Weib von Th. Almar;
- Ein Vaterherz von Jos. Rant;
- Im Tode vereint von Th. Almar

gelangen im Feuilleton des täglich in größtem Folioformate 4—6
Seiten stark erscheinenden

„Neu-Ulmer Anzeiger“

zum Abdruck.

Diese Zeitung, mit dem gratis beigegebenen Unterhaltungsblatt: „Sonntagsbeilage“ und öfteren Beilagen ist die billigste, reichhaltigste, interessanteste täglich erscheinende politische Zeitung und kostet bei allen Postanstalten

nur Eine Mark vierteljährig.

Der seit 31 Jahren erscheinende „Neu-Ulmer Anzeiger“ ist so gehalten, daß er jedem Familienmitgliede, Groß wie Klein, Alt wie Jung reichen Unterhaltungsstoff beispiellos billig bietet und auch dem heranwachsenden Geschlecht ruhig in der Hand gelassen werden kann. Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, es dient vielmehr lediglich dem Interesse und der Wohlfahrt des Volkes, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntnis und ist nur befreit, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltereignissen zu benachrichtigen; wichtige Tagesfragen werden in sachlich gehaltenen größeren Artikeln besprochen, und durch ausführliche Nachrichten aus allen Orten und Enden der Welt werden die Leser stets auf dem Laufenden erhalten.

Außerdem enthält der „Neu-Ulmer Anzeiger“ regelmäßig die neuesten Handels-, Börsen-, Produkten-, Schranken-, Käse-, Hopfen-, Wein-, Obst- u. c. Berichte, sowie auch die für Jedermann so interessanten Wetterberichte.

Trotz dieser großen Reichhaltigkeit ist der Abonnementspreis beispiellos billig; er beträgt

nur Eine Mark vierteljährig.

Selbst dem Mindestbemittelten ist es auf diese Weise ermöglicht, sich um wenig Geld eine Zeitung zu halten, welche ihm möglichst vielseitige Orientirung schnell und billig verschafft.

Inserate haben in unserem Blatte bei dessen großer Auflage neben billigster Berechnung die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung.

Man abonnirt auf das 3. Quartal (Juli, August, September) bei allen Postämtern und bei jedem Postboten. Nur bei rascher Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

Redaktion & Expedition des „Neu-Ulmer Anzeiger.“
Probenummern sehen gratis und franco zu Diensten.



Die Dampf-Kaffee-Brennerei von
P. H. Juhoffen in Bonn a/Rhein
empfeht ihren nach eigener Methode
gebrannten Java-Kaffee

in Packeten von $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo.

I. Qual. M. 1.60 per $\frac{1}{2}$ Kil. — II. Qual. M. 1.50 per $\frac{1}{2}$ Kil.

Jedes Packet ist mit voller Firma und nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man genau achten sollte.

Durch eigene langbewährte Brenn-Methode bleiben die bei gewöhnlicher Rösthung sich verflüchtigen aromatischen Bestandtheile diesem Kaffee erhalten. — Hierdurch wird beim Gebrauche derselben anderen Sorten gegenüber der viertheil erparnt. — Die Mischung ist so gewählt, daß kräftige und aromatische Sorten vereinigt, das vorzüglichste Getränk liefern. — Schon nach einmaligem Versuche wird jede Hausfrau die vorstehend angegebenen Vorzüge meines Kaffees bestätigt finden.

Niederlage in St. Vith bei Herrn Th. A. Baur.

Zu verkaufen bei H. Boudarwé in Baugnez bei Engelsdorf und in Malmédy bei Jean Lesebvre

Ziegelsteine

erster Qualität und starker Dimension.

Die
Thouwaarenfabrik
E. Gülcher

in Astenet bei Eupen
hält Dachziegel und Belegsteine,
in anerkannt bester Qualität, stets
vorräthig.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 23. Juni d. J., Mittags 1 Uhr
wird die Kirchenverwaltung von Vällingen beim Wirths J. Drosson daselbst

den **Grabenwäsch** auf dem dortigen Pfarrgut,
mehrere Loose getheilt,

öffentlich auf 1 Jahr verpachten.

Vällingen, den 10. Juni 1882.

Die Kirchenverwaltung.

Kirmes in Eupen
am 18., 19. und 20. Juni

Großer Krammarkt.

Schönfärberei & Druckerei.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Färben wollener, baumwollener und leinener Garne. Getragene Kleider, Tücher u. c. in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwolle und Kattun werden in allen beliebigen und möglichen Farben unter Garantie wie neu billigt und schnell hergestellt.

Ganz neue Muster zum Bedrucken der Kleider stehen zur gefl. Ansicht stets zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Robert Nickel.

Montjoie, im Juni 1882.

Allen Landwirther

länu nicht oft genug empfohlen werden, daß auf die in Frankfurt a. M. erscheinende

Deutsche Allgemeine Zeitung

Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen

vereinigt mit der Zeitschrift für

Viehhaltung und Fischwirthschaft

zu abonniren.

Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe, als namhafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion, überall unter den Berufsgeoffenen Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur auf dem Gebiete praktischer Erfahrung, sondern auch in den mit der Landwirthschaft verbundenen naturwissenschaftlichen Fächern. Sie wird das durch gebiegene und doch leichtverständliche Abhandlungen zu erreichen suchen.

Außer vielen in der Zeitung selbst enthaltenen belehrenden Feuilletons, wird jeder Nummer der Zeitung als interessante und fesselnde Lektüre für die Familie ein gebiegenes

Illustrirtes Unterhaltungsblatt

gratis beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Postzeitungsverzeichniß Nr. 1161) nur Mk. 1.50 vierteljährlich (mit 15 Pfg. Bestellgeld). — Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen von Abonnements entgegen. — Landwirthschaftliche Vereine erhalten beim Bezug von mindestens 50 Exemplaren besonders günstige Bedingungen. Auflage 15 000 Expl. Insetrate pro 6gespalt. Pettizeile 30 Pf.

BEACHTENSWERT!

Epilepsie,

Krampf und Nervenleidende, alle, welche sich für diese Krankheiten interessieren, und sichere Hilfe suchen, mögen sich vertrauensvoll die Brochüre des Dr. Boas verschaffen.

Gratis und franco zu beziehen durch

Dr BOAS

Paris, Avenue Kléber, 10

Champs Elyées

Béla Parlaghi früher Firma Brachfeld & Wellisch, München, jetzt Paris Avenue Wagram, 29, habe ich die Versendung meiner Brochüre entzogen und verboten.

Die Kaffeebrennerei

von

Leon Heister jr., Montjoie

empfiehlt ihre mit Zucker gebrannten

Java-Kaffees

in ganz vorzüglicher Waare zu den Preisen von M. 1.10, 1.20, 1.30 und 1.40 pro Pfund.

Bei Abnahme von 9 Pfund erfolgt die Zusendung per Post franco.

Das „Preisblatt für den Kreis“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags und Bestellungen werden bei allen Postämtern in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Verkaufspreis beträgt pro Quartal in St. Vith bei der Expedition abgeholt 1 Mark, die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. schließlich der Bestellgebühr Nr. 49.

Einladung zum

Preisblatt für den Kreis pro 3. Quartal (17. Jahrgang)

Das „Preisblatt“ zweimal, Mittwochs der Provinzial-Correspondenz Beilage. Man abonnirt gelegenen Kaiserlichen St. Vith bei der Expedition.

Durch die Post bezogen pro Quartal 1 Mark, die Bestellgebühren. Die 4gespaltene Garnitur Raum 10 Pfg., Restliche

Bei der Kreis zunehmen eignet sich das Preisblatt für den Kreis, und werden Beiträge von Annoncen entgegengenommen, ohne Aufschlag der Redaktion, besorgt. St. Vith.

Amtliche Bekanntmachung

Nachdem im Laufe des Herbstes die Reblaus auf dem Weinberge bei Neuenahr und Umgebung gefunden worden, liegt die Gefahr auch noch an anderen Orten. Um den großen Gefahren der Reblausinfektion im diesjährigen Weinbau zu begegnen, ist vor allen Dingen die Reinigung aller Weinberge und die Bekämpfung der Reblaus

Der Schloß

Novelle von Th. A. Baur

(Fortsetzung)

„Wer ist da?“ frug sie. „Kampert? Wie, Sie sind es, thun mir die Ehre an, hierher zu kommen, Sie Platz und entschuldigen Sie nicht so gut empfangen kann, tief das arme Weib.“

„Guten Tag, Katharine, sind Sie denn so krank, daß Sie nicht ausgehen können?“

„Und ich werde es hüten.“

„Das wird nicht mehr lange dauern, Zweifel mein Uebel.“

„D Gott, meine Schmerzhafte Scuzjer!“

„Und Frau Kampert pflegt immer noch mit dem Geheimniß zu spielen, ich glaubte, daß Ihr

„D, wenn Sie ihn sehen, dem, was ich gesagt!“ rief die Frau, ihre Hände. „Dreih wollte nicht rufen lassen; er behauptet, ich

lauter Doktorei und Arzneien es wahr; die Aerzte sind so thö